

**Paulines  
Töchter**

**GevoLe**

**Gemeinsam voneinander Lernen**

Interkulturelle

Computerkurse



Herausgegeben von Paulines Töchter e.V.

Die im Folgenden dargelegten Unterrichtskonzepte wurden im Zuge des Projektes „GevoLe – Gemeinsam voneinander Lernen“ von Paulines Töchter e.V. entwickelt.

Dieses Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Programms „Vielfalt tut gut. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“.



Des Weiteren bedanken wir uns für die Unterstützung bei:

**Ministerium für Generationen,  
Familie, Frauen und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Da das vorliegende Konzept ausschließlich mit Mädchen und Frauen entwickelt wurde, wird die weibliche Form verwendet. Im Sinne der Übertragbarkeit auf andere Kontexte sollen damit jedoch beide Geschlechter angesprochen werden.

# Inhaltsverzeichnis

1	Hintergründe .....	4
1.1	Der Verein .....	4
1.2	Das Projekt .....	4
1.2.1	Zielsetzung .....	4
1.2.2	Zielgruppe .....	5
1.2.3	Bausteine .....	5
2	Methodische und didaktische Hinweise .....	7
2.1	Pädagogische Ansätze .....	7
2.2	Didaktik <i>oder</i> Was soll vermittelt werden? .....	7
2.3	Methodik <i>oder</i> Wie soll es vermittelt werden? .....	8
3	Die Unterrichtskonzepte .....	9
3.1	Allgemein .....	9
3.2	Einführungskurs .....	9
3.2.1	Aufbau des Kurses .....	9
3.2.2	Einstieg und Word .....	10
3.2.3	PowerPoint und Internet .....	12
3.2.4	interkulturelle Lerneinheiten .....	13
3.2.5	Abschluss des Kurses .....	16
3.3	Vertiefungskurs .....	17
3.3.1	Lerneinheit „Produkt“ .....	17
3.3.2	Lerneinheit „chatten“ .....	17
3.3.3	Abschluss des Kurses .....	18
3.4	Tandem-Kurs .....	19
3.4.1	Allgemein .....	19
3.4.2	Aufbau des Kurses .....	19
4	Literatur .....	20
	Anhang: Materialien-Box .....	21

## Hintergründe

### 1.1 Der Verein

Der Verein Paulines Töchter e.V. hat es sich zum Ziel gesetzt, Mädchen und junge Frauen im Übergang von der Schule in den Beruf zu unterstützen. Seit der Vereinsgründung 1998 werden verschiedene Projekte mit unterschiedlichen Schwerpunkten durchgeführt. Einer dieser Schwerpunkte ist das Angebot von Computerkursen in Bezug auf Soft- und Hardware. Diese Kurse sprechen vor allem Mädchen an, die einen anderen als den deutschen kulturellen Hintergrund haben. Im Zuge dessen hat sich eine multikulturelle Mischung innerhalb der Zielgruppe ergeben. In einem früheren Projekt wurden Mädchen, die bereits die vorangegangenen Computerkurse absolviert hatten, zu Trainerinnen weitergebildet. Seitdem werden die angebotenen Kurse von jugendlichen Trainerinnen geleitet. Der Kreis der Trainerinnen ist somit auch multikulturell zusammengesetzt.

### 1.2 Das Projekt

Die Idee zum Projekt „**GevoLe – Gemeinsam voneinander Lernen**“ entwickelte sich bereits Ende 2005. Das Vorgänger-Projekt „MuM – Mädchen unterrichten Mädchen“ erreichte beim Wettbewerb „Wege ins Netz 2005“ vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit den 2. Platz. Bei der Preisverleihung wurden die jugendlichen Trainerinnen auf generationsübergreifende Computerkurse aufmerksam und wollten diese auch gerne selbst durchführen. Somit war die Idee der Tandem-Kurse, die sich innerhalb des **GevoLe**-Projekt es wieder finden, geboren. Hinzu kommt der interkulturelle Aspekt, der sich aus den folgenden Grundannahmen ergibt:

- Kontakte von Mädchen mit Migrationshintergrund sind oft auf ihre ethnisch-religiöse Gemeinschaft beschränkt
- Vorbehalte und Vorurteile gegenüber anderen ethnischen Gruppen und Religionen existieren auch bei Mädchen, äußern sich aber nicht unbedingt in offenem Verhalten
- Mädchen sind die Müttergeneration von Morgen, die wiederum im Integrationsprozess eine bedeutende Rolle spielen

#### 1.2.1 Zielsetzung

Die Kurse bieten eine Möglichkeit, über das Medium des Computers in einen Austausch zu treten und die vorhandenen Kulturen besser kennen zu lernen. Gemeinsame Lernerfahrungen sollen hierbei Annäherung ermöglichen und Vorbehalte abbauen.

Die Hauptziele sind:

- Computerkenntnisse zu erwerben und zu vertiefen
- konstruktiv und gleichberechtigt zusammen zu leben, zu arbeiten und miteinander aktiv zu sein

- Kenntnisse über andere Kulturen zu erwerben
- sich mit anderen kulturellen/religiösen Werten und Einstellungen auseinanderzusetzen und dabei entstehende Spannungen auszuhalten
- Vorurteile gegenüber Menschen aus anderen Kulturkreisen wahr- und ernst zu nehmen
- die Anderen als gleichberechtigt zu akzeptieren
- den eigenen kulturellen Standpunkt zu analysieren und kritisch zu reflektieren
- Entstehung und Funktionsweise von Rassismus zu erkennen und sich gegen Rassismus zu engagieren

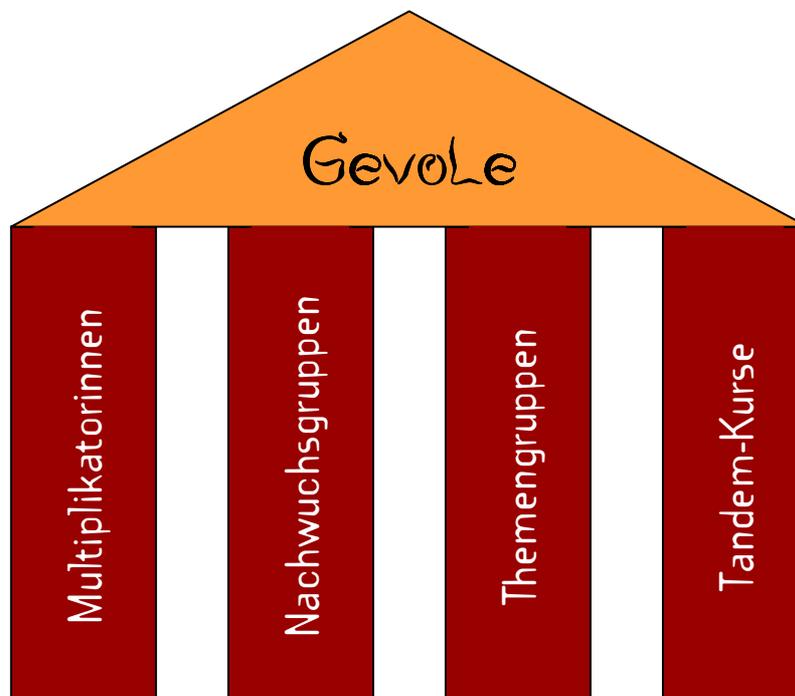
Die Unterscheidung in kognitive und affektive Lernziele findet in den Feinlernzielen der einzelnen Kurse Anwendung.

### 1.2.2 Zielgruppe

Das Projekt hat als Hauptzielgruppe Mädchen zwischen 13 und 18 Jahren aller Schulformen und unterschiedlicher Herkunftsländer. Angestrebt wird ein ausgewogenes Verhältnis von 50% mit Migrationshintergrund und 50% mit deutscher Familiengeschichte. Neben dieser Hauptzielgruppe wendet sich das Projekt auch an Frauen der Mutter- und Großmüttergeneration mit ebenfalls unterschiedlicher Herkunft.

### 1.2.3 Bausteine

Das Projekt unterteilt sich in folgende vier Bausteine, die unterschiedliche Schwerpunktsetzungen haben.



### **Multiplikatorinnen**

Die zur Trainerin ausgebildeten jugendlichen Mädchen bilden das Fundament des Projektes. Sie werden in interkultureller Kompetenz geschult und somit zur **GevoLe**-Multiplikatorin weitergebildet. Ziel ist es, dass sie auch außerhalb des Vereins, z.B. in Schulen und Jugendeinrichtungen, selbstständig Computerkurse in Verbindung mit interkultureller Kompetenz unterrichten können.

### **Nachwuchsgruppen**

In einem Einführungs- und einem Vertiefungskurs erwerben Mädchen EDV-Wissen, das mit interkulturellen Inhalten aufbereitet ist. Diese Mädchen können anschließend durch die Teilnahme am so genannten „Junior-Kurs“ den Sprung zu den Multiplikatorinnen schaffen und selbst unterrichten.

### **Themengruppen**

Manche Themen erfordern eine intensivere Auseinandersetzung. Für sie haben wir Workshops konzipiert, die wir gemeinsam mit den Trainerinnen durchführen. In 10 Unterrichtseinheiten setzen wir uns blockweise mit den Themen „Feste feiern“, Beruf und Kind“ und „Ehe und Familie“ auseinander.

### **Tandem-Kurse**

In diesem Kurs werden neben unterschiedlichen Kulturen auch Teilnehmerinnen verschiedener Generationen zusammengebracht. Die jugendlichen Trainerinnen unterrichten in 1:1-Situation Frauen der Mütter- und Großmüttergeneration. Die intensive Zusammenarbeit fördert einen persönlichen Zugang zu anderen Lebensgeschichten.

## 2 Methodische und didaktische Hinweise

Im Projekt **GevoLe** werden verschiedene Ansätze miteinander kombiniert, die im Verein durch vorangegangene Projekte auf unterschiedlich intensiven Erfahrungen beruhen.

### 2.1 Pädagogische Ansätze

**Parteiliche Mädchenarbeit** stellt Mädchen und junge Frauen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und berücksichtigt ihre Lebensumstände. Ziel ist ein gleichberechtigtes Miteinander der Geschlechter und die Herausbildung selbstbewusster und eigenverantwortlicher Frauen.

Die **Medienpädagogik** nimmt neben der didaktischen Anwendung der Medien im Unterricht den kritischen Umgang mit den Medien im Sinne einer Medienkompetenz in den Blick. Neben dem technischen Know-how legen wir besonderen Wert auf einen reflektierten und kritischen Umgang mit den Medienangeboten, insbesondere mit dem Internet.

### 2.2 Didaktik *oder* Was soll vermittelt werden?

Das **interkulturelle Lernen** ist ein Bereich des sozialen Lernens und verfolgt das Ziel interkulturelle Kompetenz aufzubauen. Hierzu zählen beispielsweise ein kritischer Umgang mit Stereotypen und Vorurteilen, die Akzeptanz anderer Kulturen und die Einsicht in den eigenen Ethnozentrismus.

Eng mit dem vorangegangenen Punkt verknüpft ist das **interreligiöse Lernen**, welches den Fokus auf die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Religionen legt. Zum einen soll Wissen über andere Religionen vermittelt werden und zum anderen Verständigung ermöglicht und Empathie gestärkt werden.

Beim **biografischen Lernen** wird die eigene Biografie reflektiert und aus den Erfahrungen und Lebensgeschichten Anderer gelernt. Ziel ist es sich selbst und Andere besser zu verstehen und das eigene Handeln zukunftsorientiert zu gestalten.

Das **generationsübergreifende Lernen** fokussiert das unterschiedliche Alter der Lernenden. Die Jungen haben das technische Know-how, dass sie Älteren vermitteln können. Ältere hingegen verfügen über viel Lebenserfahrung, die für die Jungen bedeutend sein kann. Durch das gemeinsame Arbeiten können Vorbehalte gegenüber anderen Generationen abgebaut werden.

## 2.3 Methodik *oder* Wie soll es vermittelt werden?

Die **Ressourcenorientierung** ist eng an das **Lernen durch Lehren** geknüpft. Beide Ansätze gehen davon aus, dass jede eigene Ressourcen und Stärken mitbringt. Werden diese Stärken bewusst ausgeschöpft, können sie zur konstruktiven Problemlösung beitragen. Dies verfolgt dem Zweck gemeinsames Wissen zu sammeln.

Der Ansatz der **peer-to-peer-education** zielt auf die Vermittlung von Wissensbereichen durch Gleichaltrige. Durch das Zusammenspiel einer homogenen Altersgruppe kann eine besondere Vertrauenssituation geschaffen werden. Zudem sind die jugendlichen Trainerinnen „näher dran“ an der Lebenswelt und Sprache der Kursteilnehmerinnen.

Das **Lernen am Vorbild** (auch Lernen am Modell genannt) nimmt besonders das Lernen von Verhalten in den Blick. Durch Personen, die hohes Ansehen genießen, erfolgreich sind oder eine gute Beziehung zum Lernenden haben, werden neue Verhaltensweisen gelernt oder vorhandenes Verhalten gestärkt bzw. geschwächt.

**Learning by doing** zeichnet einen handlungsorientierten Unterricht aus, bei dem die Teilnehmerinnen direkt das eben Gelernte umsetzen können. Lernerfolge stellen sich demnach erst dann ein, wenn Dinge ausprobiert und anschließend reflektiert werden.

Beim **Selbstorganisierten Lernen** können die Lernenden unter Anleitung zu den vorgegebenen Inhalten und Zielen ihr Lernen selbst steuern. Dies wird besonders im Vertiefungskurs deutlich, in dem der Kurs selbst das Thema auswählt, das er näher bearbeiten möchte.

Der partizipative oder **beteiligungorientierte Ansatz** zeigt sich besonders in der Zusammenarbeit mit den im Verein ausgebildeten Mädchen. Sie bringen ihre Ideen und Belange mit ein und sind damit maßgeblich an der Entwicklung und Durchführung der Projekte und Kurse beteiligt.

Beim **Mentoring** gibt eine erfahrene Person ihr Wissen an eine unerfahrene Person weiter. Dies geschieht in 1:1-Situation und findet in unserem Zusammenhang besonders in dem Tandem-Kursen Anwendung.

## 3 Die Unterrichtskonzepte

### 3.1 Allgemein

Die Konzepte für den Unterricht der Mädchen basieren auf den Curricula früherer Computerkurse. Sie wurden in Hinblick auf den interkulturellen Kontext ergänzt und erweitert.

Das vorliegende Skript wendet sich an Multiplikatorinnen, die bereits Erfahrungen im Umgang mit dem Computer haben und diese an andere weitergeben möchten.

Für alle Unterrichtsinhalte bietet es sich an, sie anhand der Übertragung auf einen Beamer zu erläutern. So können diese von jedem Arbeitsplatz aus leichter nachvollzogen werden.

### 3.2 Einführungskurs

Die Einführungskurse richten sich speziell an Mädchen, die noch keine oder kaum Erfahrungen im Umgang mit dem Computer haben. Die Teilnehmerinnen sind in der Regel zwischen 12 und 16 Jahre alt. Die Kurse werden mit bis zu acht Teilnehmerinnen durchgeführt, eignen sich jedoch auch für größere Gruppen. Unterrichtet werden die Kurse von zwei Trainerinnen, die sich gegenseitig unterstützen. Oft arbeitet eine erfahrene Trainerin mit einer neuen Trainerin zusammen.

Der Kursinhalt entspricht einem Umfang von 26 Unterrichtseinheiten (UE), die sich in wöchentliche Kurseinheiten á 90 Minuten (2 UE) aufteilen. Somit hat der Kurs eine Länge von 13 Wochen. Aber auch eine andere Einteilung ist möglich. Das Konzept ist flexibel gestaltet, damit die einzelnen Kurse das Lerntempo der Gruppe berücksichtigen können.

Die Anwendung verschiedener Programme und Grundlagen in Hardware werden durch praktische Übungen und Aufgaben mit kultur- und religionsübergreifenden Themen verbunden. Die Kurse sind auf einen spielerischen Umgang mit dem Medium angelegt, um dem Alter der Teilnehmerinnen gerecht zu werden. Erläuternde Ausführungen zu den Funktionsweisen der Programme erfolgen in „kleinen Häppchen“ zwischendurch und werden nur teils direkt am Anfang gegeben.

#### 3.2.1 Aufbau des Kurses

Der Kurs unterteilt sich in drei Blöcke. Der erste Block vermittelt nach dem Einstieg in den Kurs Grundkenntnisse in Word und umfasst etwa 8 UE. Im zweiten Block werden PowerPoint und der Umgang mit dem Internet unterrichtet (16 UE). Diese beiden Themen werden aus inhaltlichen Gesichtspunkten zusammen unterrichtet. Der dritte Block richtet sich nach den Wünschen der Kursteilnehmerinnen und ist offen gestaltet (4 UE). So bleibt in lernschwachen Gruppen mehr Zeit für die zwei ersten Blöcke. In lernstarken Gruppen können andere Themen, wie z. B. Hardware oder Excel behandelt werden.

Im Anschluss an die ersten beiden Kursblöcke wird jeweils eine Lerneinheit zusammen mit der pädagogischen Leitung unterrichtet, in der stärker der interkulturelle Aspekt fokussiert wird. Bei der Durchführung des Konzeptes durch eine Multiplikatorin „aus einer Hand“

können die einzelnen Elemente der Lerneinheit in die anderen Unterrichtstage integriert werden.

### 3.2.2 Einstieg und Word

#### *Vorstellung und Abfrage*

Nach der Vorstellung des Trägers und der unterrichtenden Person erfolgt eine Kurzvorstellung der TeilnehmerInnen, bei der sie auch ihre Herkunft erläutern. Anschließend erfolgt eine Abfrage an die TeilnehmerInnen nach ihrem Kenntnisstand und ihren Kurswünschen, die in den dritten Unterrichtsblock einfließen. Gemeinsam wird der Kursablauf durchgesprochen.

#### *Starten*

Es wird erläutert, wie der Computer gestartet wird und wie die TeilnehmerInnen sich anmelden können. Anschließend betrachten die TeilnehmerInnen das Hintergrundbild von Windows XP. Die Gruppe überlegt gemeinsam welchen Hintergrund eine asiatische oder afrikanische Firma gewählt hätte. (Das Windows-Bild stammt aus Irland.)

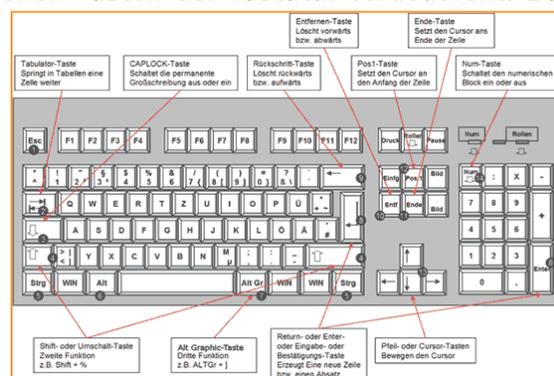


#### *Tastaturbelegung und Maustasten*

Anhand einer Übersicht werden die verschiedenen Tasten der Tastatur verdeutlicht. Dabei weisen die TrainerInnen auf die westlich geprägten Schriftzeichen hin.

So ist beispielsweise das Schreiben bestimmter türkischer Namen nicht möglich, da spezielle Buchstaben fehlen. Diese können als Symbole hinzugefügt werden, was an späterer Stelle erklärt wird.

Außerdem wird die Bedienung der Maus mit linker und rechter Maustaste erklärt.



#### *Erstes Word-Dokument*

Die Trainerin erklärt, wie man zu den einzelnen Programmen gelangt und wie Word geöffnet wird. Anschließend wird von jeder Teilnehmerin ein erstes Dokument mit wenig Text geschrieben. Dieses wird gespeichert und soll nach Schließen von Word wieder gefunden werden. Alle schreiben einen leichten Text, z.B. die Einführung von Wikipedia zur

Computermaus. So haben die Teilnehmerinnen einen doppelten Lerneffekt: Sie üben das Tippen und erfahren etwas über die Funktionsweise der Maus.

Die Teilnehmerinnen werden gebeten zur nächsten Stunde ein Lieblingslied oder Gedicht aus ihrem Herkunftsland mitzubringen.

### *Formatierung*

Die mitgebrachten Lieder und Gedichte werden abgetippt und an ihnen verschiedene Formatierungen ausprobiert (Schrift, Farbe, Größe). Hierbei wird auch auf den Unterschied zwischen einem Absatz und einem Zeilenumbruch eingegangen. Das Dokument wird unter einem neuen Namen abgespeichert. Anhand des Speicherorts wird die Speicherhierarchie und der Unterschied zwischen „Speichern“ und „Speichern unter“ erläutert. Nachdem die Teilnehmerinnen einen Rahmen um ihr erneut geöffnetes Dokument gezogen haben, stellen die Trainerinnen den genauen Aufbau von Word vor. Sie erläutern Titel-, Menü- und Symbolleiste und die dazugehörigen Funktionsweisen. Danach ist Zeit die verschiedenen Formatierungen zu üben. Zum Abschluss werden die Lieder und Gedichte ausgedruckt, der Gruppe vorgestellt und ggf. übersetzt.

### *Steckbrief*

Nachdem die Teilnehmerinnen mit den grundlegenden Funktionen von Word vertraut sind, soll das Kennen lernen innerhalb der Gruppe vertieft werden. Dazu erstellt jede Teilnehmerin einen Steckbrief, in dem sie sich, ihre Familie, ihre Herkunft und ihre Vorstellung zur Umgangsweise mit anderen Menschen präsentiert. Zur Gestaltung des Steckbriefs werden erneut die verschiedenen Formatierungsmöglichkeiten eingeübt. Zudem wird für die Titelgestaltung mit Wordart experimentiert. Nach Fertigstellung der Steckbriefe werden diese ausgedruckt und einander vorgestellt.

### *Drag 'n' Drop*

Zur Entspannung wird nach diesem inhaltlich intensiven Block die Fingerfertigkeit mit der Maus trainiert. Dazu wird Solitär gespielt oder mit Paint ein Bild gemalt.

### *Einfügen*

Die Funktion „Einfügen > Symbole“ ermöglicht es, Buchstaben und Symbole außerhalb der Tastaturbelegung zu verwenden. Die Trainerinnen erklären, wie dies funktioniert. Die jeweiligen Schriftarten müssen dazu nach den benötigten Buchstaben durchsucht werden. Die Schriftarten Wingdings und Webdings bieten eine große Auswahl an Symbolen. An diesen kann erneut die kulturelle Prägung der Tastatur deutlich gemacht werden. Gemeinsam wird überlegt, welche (unterschiedlichen) Bedeutungen die Symbole haben und welche Symbole evtl. fehlen.

Anschließend wird das Einfügen von ClipArts eingeübt. Viele ClipArts bieten sich an, um bestimmte Geschlechterstereotype und die Dominanz westeuropäischer (Rollen-) Bilder zu thematisieren.

### *Abschluss*

Zum Abschluss wird zur Wiederholung das Gelernte abgefragt und ggf. erläutert.

### *Stichpunktartiger Überblick über die Lerneinheit Einstieg und Word*

Allgemein	Vorstellung	des Trägers der Kursleitung der Kursteilnehmerinnen der Unterrichtsinhalte
	Abfrage	Kenntnisse Erwartungen
Hardware	Tastatur + Maus	Tastaturbelegung, Mausbedienung Drag 'n' Drop (Solitär, Paint)
Windows	Anmeldung Speicherhierarchie	Benutzername, Kennwort
Word	starten	Programmstart Speichern, Speichern unter, drucken Text abtippen
	Formatierung	Schrift, Farbe, Größe, Rahmen Titel-, Menü- und Symbolleiste Zeilenumbruch/Absatz
	Steckbrief	Wer bin ich? Woher kommt meine Familie? Seit wann wohne ich/meine Familie in...? Wie sollen Menschen miteinander umgehen?

### **3.2.3 PowerPoint und Internet**

#### *Einstieg PowerPoint*

Nach dem Öffnen des Programms PowerPoint wird der Fensteraufbau erklärt, der den Teilnehmerinnen bereits aus Word vertraut ist. Daher geht die Trainerin nun genauer auf die Unterschiede ein, wie z.B. Folie statt Seite, Positionsrahmen usw.

Die Teilnehmerinnen geben Text ein und experimentieren mit den verschiedenen Möglichkeiten im Layout, Design und der Animation.

#### *Partnerinterview*

Nach der Einführung in das Programm interviewen sich zwei Mädchen gegenseitig und berücksichtigen dabei insbesondere Fragen, die auf Wertevorstellungen abzielen (Fragen zu Familie und Freunden und Zukunftsvorstellungen). Die Teilnehmerinnen erstellen eine Präsentation zu ihrer Interviewpartnerin unter Verwendung möglichst vieler kennen gelernter Funktionen. Bei der Präsentation im Plenum kann besonders für die Kulturgeprägtheit der einzelnen Aussagen sensibilisiert werden.

#### *Internetrecherche*

Die Trainerinnen erklären, was ein Browser ist und stellen dessen Aufbau vor. Anschließend lernen die Teilnehmerinnen verschiedene Suchmaschinen vor und werden mit Suchstrategien vertraut.

Die im Kurs vorkommenden Herkunftsländer und Religionen werden auf Zettel geschrieben von denen jede einen zieht. Zu diesem Land oder Religion wird möglichst viel Material

zusammengetragen (auch Bild- und Tonmaterial). Anschließend werden die Ergebnisse in Word dargestellt und der Gruppe präsentiert. Hierbei ergibt sich ein Gespräch das viel Raum für Nachfragen und vertiefende Kenntnisse lässt.

### *Internetwissen*

Der zweite Block schließt mit einer Wissenseinheit zu vertiefenden Kenntnissen im Umgang mit dem Internet. So richten die Teilnehmerinnen eine E-Mail-Adresse ein und lernen, wie sie sich vor Spam schützen können. Sie erhalten einen Einblick in die Funktionsweisen von E-Mails und Webseiten und deren Adressauflösung. Außerdem beschäftigen sie sich mit der Frage wie man Bilder und Programme herunterläd und was dabei zu beachten ist. Diese Einheit endet mit Informationen zu den Bedrohungen aus dem Internet (Viren...) und wie man sich davor schützen kann.

### *Stichpunktartiger Überblick über die Lerneinheit PowerPoint und Internet*

PowerPoint	starten	Programmstart Speichern, Speichern unter Folien erstellen
	Formatierung	Positionsrahmen Schrift, Farbe, Größe Titel-, Menü- und Symbolleiste Grafiken, WordArt einfügen Hintergrund einstellen
	Animation	Animationsschema Effekte hinzufügen Benutzerdefinierte Animation
	Partnerinterview	Was ist mir in meiner Familie wichtig? Was für Freunde habe ich? Wen will ich später heiraten?
Internet	Browser Suchmaschinen	Aufbau Welche gibt es? Für was (Bilder, Texte...)? Informationsrecherche zu Ländern/Kulturen
	Präsentation	Material in Präsentation einbauen Präsentation vorführen
	E-Mail Webseiten Downloads Bedrohungen	E-Mail einrichten, Spamschutz Adressauflösung  Wie schütze ich mich vor Viren und Co?

### **3.2.4 interkulturelle Lerneinheiten**

#### *Vorbemerkungen*

Die interkulturellen Lerneinheiten gliedern sich in die zwei Bereiche „Grundkenntnisse über andere Länder und Kulturkreise“ und „Erkennen von Stereotypen und Vorurteilen“. Im Verlauf der Einführungskurse sind verschiedene Varianten für diese Bausteine entstanden,

die beliebig ausgetauscht und miteinander kombiniert werden können. Anhand der Auswahl kann eine gezielte Passung an die jeweilige Zielgruppe erfolgen.

### Grundkenntnisse über andere Länder und Kulturkreise

#### Version 1

Zunächst werden die Informationen gesammelt, die die Teilnehmerinnen bereits im Verlauf des Kurses erarbeitet haben (Herkunft der Kursteilnehmerinnen, Recherche zu den Ländern...). Dies geschieht durch Sammlung an Flipchart, Whiteboard oder Tafel (je nach materieller Verfügbarkeit). Zur Vertiefung werden die Teilnehmerinnen nach ihrem Bezug zu verschiedenen Ländern befragt. Hierzu füllen sie das nebenstehende Blatt aus, indem in den mittleren Kreis die Namen und in die entsprechenden Teile die Länder geschrieben werden. Die Namen werden durch Pfeile mit den Ländern verbunden, wodurch eine kulturelle Landkarte des Kurses entsteht. Die genannten Länder werden zudem in der Weltkarte verortet.

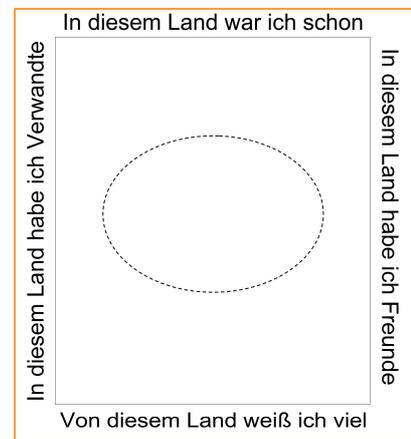


Abb. 1: Vorlage aus "LIFE - Ideen und Materialien für interkulturelles Lernen"

Der zweite Teil der Doppelstunde konzentriert sich zunächst auf die fünf Weltreligionen. Die Verbreitung der einzelnen Religionen wird auf der Weltkarte gezeigt. Anschließend wird das Wissen zu den Grundzügen der Religionen gesammelt, ergänzt und in einer Tabelle zusammengetragen (Gründer, Konfessionen, Schrift, Lehre...).

Nach diesem etwas „trockenem Stoff“ machen die Mädchen ein Länder-Wissensquiz, indem sie Flaggen und Umrisse erkennen und Hauptstädte den Ländern zuordnen.

Welcher Umriss gehört zu welchem Land? Wähle jeweils eine der drei möglichen Antworten neben dem Umriss aus.		Kennst Du die Namen der Hauptstädte der Länder? Wähle jeweils eine der beiden möglichen Antworten neben dem Foto aus.		Welche Flagge gehört zu welchem Land? Wähle jeweils eine der drei möglichen Antworten neben der Flagge aus.	
	<input type="radio"/> Italien <input type="radio"/> Portugal <input type="radio"/> Irland		<input type="radio"/> Brüssel <input type="radio"/> Brügge		<input type="radio"/> Spanien <input type="radio"/> Frankreich <input type="radio"/> Niederlande
	<input type="radio"/> Estland <input type="radio"/> Slowakei <input type="radio"/> Polen		<input type="radio"/> Berlin <input type="radio"/> Bonn		<input type="radio"/> Luxemburg <input type="radio"/> Belgien <input type="radio"/> Österreich
	<input type="radio"/> Schweden <input type="radio"/> Großbritannien <input type="radio"/> Finnland		<input type="radio"/> Warschau <input type="radio"/> Tampere		<input type="radio"/> Ungarn <input type="radio"/> Estland <input type="radio"/> Polen
	<input type="radio"/> Luxemburg <input type="radio"/> Niederlande <input type="radio"/> Belgien		<input type="radio"/> Athen <input type="radio"/> Rom		<input type="radio"/> Schweden <input type="radio"/> Dänemark <input type="radio"/> Finnland
	<input type="radio"/> Bulgarien <input type="radio"/> Rumänien <input type="radio"/> Polen		<input type="radio"/> Moskau <input type="radio"/> Athen		<input type="radio"/> Lettland <input type="radio"/> Griechenland <input type="radio"/> Slowenien
	<input type="radio"/> Rumänien <input type="radio"/> Türkei <input type="radio"/> Russland		<input type="radio"/> Wien <input type="radio"/> Venedig		<input type="radio"/> Litauen <input type="radio"/> Spanien <input type="radio"/> Tschechische Republik
	<input type="radio"/> Rumänien <input type="radio"/> Türkei <input type="radio"/> Russland		<input type="radio"/> Zagreb <input type="radio"/> Zadar		<input type="radio"/> Rumänien <input type="radio"/> Bulgarien <input type="radio"/> Belgien
	<input type="radio"/> Serbien <input type="radio"/> Kroatien <input type="radio"/> Albanien		<input type="radio"/> Ankara <input type="radio"/> Istanbul		<input type="radio"/> Türkei <input type="radio"/> Norwegen <input type="radio"/> Georgien
					<input type="radio"/> Kroatien <input type="radio"/> Serbien <input type="radio"/> Ukraine
					<input type="radio"/> Rumänien <input type="radio"/> Mexiko <input type="radio"/> Norwegen

Abbildung 2: Erstellt nach dem Europawissen des Europäischen Informations-Zentrums Niedersachsen

#### Version 2

Jede Teilnehmerin schreibt ein Land auf einen Zettel. Die Zettel werden eingesammelt und doppelte Nennungen durch andere Länder ergänzt. Jedes Mädchen zieht eine Karte und

hat nacheinander drei Minuten Zeit sich zu überlegen, wie sie dieses Land darstellen möchte (z.B. pantomimisch). Dazu liegen verschiedene Utensilien bereit. Die anderen Mädchen müssen das dargestellte Land erraten. Das Land wird angeschrieben und mit verschiedenen Fakten ergänzt. Neben fünf „harten“ Fakten (Lage, Einwohner, Hauptstadt, Religion, Regierung) werden vier „weiche“ Fakten im Internet recherchiert. Diese wechseln mit jedem neuen Land. Beispiele für die weichen Fakten sind: Nationalgericht, berühmte Schauspieler, Guinnessbuch-Eintrag, beliebte Sportart, Hochzeitsritual, Unglückszahl usw.

### Version 3

Zu Beginn werden ähnlich wie in Version 1 die bisherigen Kurs-Ergebnisse zusammengetragen und die Herkunftsländer an dem Flipchart gesammelt. Die Teilnehmerinnen erhalten eine Weltkarte, in der sie die Länder farbig eintragen. Das Wissen über diese Länder wird zusammengetragen. Anschließend erhält die Gruppe eine Zuordnungsaufgabe: Zu den Ländern müssen die auf Karten notierten Informationen zu Hauptstadt, Religion, Sprache und Bevölkerung richtig zugeordnet werden. Dies lässt sich besonders gut mithilfe von Magneten an einem Whiteboard durchführen.

Zum Abschluss wird zusammen über den Beamer das Computerspiel „Xenophilia“ zu den Bereichen „Alltag und Sprache“ und „Migration“ gespielt.

## Erkennen von Stereotypen und Vorurteilen

### Version 1

Nachdem es im ersten Teil um allgemeine Informationen zu anderen Ländern und Kulturen ging, soll in diesem Teil stärker der persönliche Umgang damit thematisiert werden. Zum Einstieg erhalten die Teilnehmerinnen das Arbeitsblatt „Was geht mich das an?“ und kommentieren die dargestellten Abbildungen. Anschließend werden die Eindrücke gesammelt und besprochen. Bei der Auswertung wird betont, dass wir alle verschiedenen Vorstellungen von anderen Kulturen haben. Häufig meinen wir vom Aussehen auf die Herkunft von jemandem schließen zu können. Anhand der Spielkarten des Kartenspiels „Cafe International“ werden stereotype Darstellungen deutlich gemacht. Es folgt ein kurzer theoretischer Input zu Stereotypen und ihren Vor- und Nachteilen. Um zu verdeutlichen, dass unsere Vorstellungen auch in die Irre führen können, wird das Arbeitsblatt „Aussehen und Kulturzugehörigkeit“ (alternativ „Aussehen = Staatszugehörigkeit“) ausgefüllt, bei dem Personenfotos vorgegebenen Ländern zugeordnet werden sollen (alle drei Arbeitsblätter stammen aus der Material-Mappe „Interkulturelles Lernen“ von Westermann).



Zum Abschluss dieser Einheit sammeln die Teilnehmerinnen in Einzel- und Gruppenarbeit Vorurteile und Klischees die sie mit bestimmten Kulturen und Ländern verbinden. Im Plenum wird diskutiert ob diese Zuschreibungen zutreffend sind oder ob es auch „Ausnahmen“ gibt. Im Anschluss daran werden auf persönlicherer Ebene u.a. die folgenden

Fragen behandelt: Waren die Teilnehmerinnen selbst schon von Vorurteilen betroffen? Wie konnten sie diese entkräften?

### Version 2

Zu Beginn wird ein Witz an die Tafel geschrieben, der sich auf eine spezielle Gruppe bezieht (Blondinen, Ostfriesen, Beamte...). Anschließend sammelt der Kurs weitere Witze, die sich solchen Kategorien zuordnen lassen. Die Aussagen der Witze werden diskutiert und die Art der Zuschreibungen bewertet (positiv, negativ).

In 2er-Gruppen bearbeiten die Mädchen anschließend eine Tabelle, in der sie Kulturen und Ländern Vorurteilen und Klischees zuordnen. Viele dieser Vorurteile kommen bereits in den Witzen zum Ausdruck. Dies entspricht dem Abschluss aus der Version 1 und wird ebenso ausgewertet.

Kultur/Land	Vorurteil/Klischee

Im zweiten Teil wird der Fokus auf Konflikte und Missverständnisse, die aufgrund sprachlicher Unterschiede entstehen, gelegt. Dazu liest die Kursleitung die Geschichte zum Spiel „Der Hamburger ist verbrannt“ vor. Die Kursteilnehmerinnen ordnen anschließend die drei Aussagen den drei Nationen zu. Bei der Auswertung wird diskutiert, welche Rückschlüsse die Äußerungen für die Sprachkultur geben (vgl. Rademacher).

### Version 3

#### *Erste Eindrücke*

Die Teilnehmerinnen äußern spontane Eindrücke zu Bildern verschiedener (unbekannter) Personen. Dies kann in verschiedenen Formen durchgeführt werden. Das Foto kann oben auf einer DinA4 Seite ausgedruckt werden. Die Teilnehmerinnen schreiben ihren Eindruck unter das Foto und knicken es so um, dass die Nächste es nicht lesen kann. Oder die Teilnehmerinnen öffnen ein Dokument mit einer Tabelle, in der neben den Fotos Platz für Notizen ist. Die Dokumente werden abgespeichert und von der Trainerin/Mitarbeiterin zusammengefügt.

Die Bilder werden mit den entsprechenden Kommentaren vorgestellt. Anschließend werden in der Auswertung verschiedene Fragen diskutiert:

- Sind die Kommentare neutral oder wertend (positiv/negativ)
- Gab es Übereinstimmungen/Widersprüche?
- Wie kamen die Eindrücke zustande?

Anschließend kann ein Austausch darüber stattfinden, wann die Teilnehmerinnen einen ersten Eindruck einer Person hatten, der sich im Nachhinein als falsch erwiesen hat.

### 3.2.5 Abschluss des Kurses

Alle Teilnehmerinnen erhalten einen Nachweis des Kurses, wenn sie an über der Hälfte der Kurstermine anwesend waren. Zum Abschluss des Kurses wird ein Test geschrieben, der von den Trainerinnen entsprechend der genauen Lerninhalte konzipiert wird. In diesem Test wird sowohl EDV-Wissen als auch interkulturelles Wissen abgefragt. Die Teilnehmerinnen, die den Test bestehen, erhalten ein Zertifikat, in dem die Lerninhalte aufgeführt werden. Die anderen Teilnehmerinnen bekommen eine Teilnahmebescheinigung.

### 3.3 Vertiefungskurs

Der Vertiefungskurs richtet sich an die Absolventinnen des Einführungskurses und knüpft an diesen an. Formal entsprechen sie dem Aufbau der Einführungskurse: Teilnahme von bis zu 8 Mädchen, 2 UE wöchentlich, 26 UE gesamt. Neben vertiefenden Kenntnissen in Word, Power Point und Internet steht die Erstellung eines Produkts im Vordergrund, welches die inhaltliche Auseinandersetzung mit interkulturellen Themen dokumentiert. Zudem wird die Nutzung des Internets als Kommunikationsmedium thematisiert. Daher gibt es eine Lerneinheit zum Thema „Chatten“.

#### 3.3.1 Lerneinheit „Produkt“

Da die Trainerinnen und Teilnehmerinnen in der Wahl des Produktes Gestaltungsspielraum haben, gibt es keinen Lehrplan im eigentlichen Sinne. Es werden lediglich Ideen bereitgestellt und zusammen mit den Trainerinnen erarbeitet. Um den partizipativen Ansatz gut umsetzen zu können, ist es im Vertiefungskurs besonders wichtig, dass die Trainerinnen sich bereits mit interkulturellen Fragestellungen auseinandergesetzt haben, um auch eigene Ideen einbringen zu können.

Die Liste der Ideen ist beliebig erweiterbar, an dieser Stelle sollen lediglich ein paar Anregungen gegeben werden:

- Interkulturelle Zeitung erstellen
- Do's and Don't in anderen (Ferien-)Ländern
- Interkulturelle CD-ROM
- Religions-Reportage: Vergleich Kirche, Synagoge, Moschee
- Medienberichterstattung über Islam, Christentum, Ausländer, Integration, interreligiöser Dialog
- Lern-CD: Türkisch für Anfänger
- Religions-Lexikon
- Feste / Gebräuche in verschiedenen Ländern
- Buch zu den Weltreligionen erstellen
- Weltkarte-Puzzle aus Einzelbildern der Teilnehmerinnen oder Bevölkerung

#### 3.3.2 Lerneinheit „chatten“

Zu Projektbeginn wurde ein Konzept zur Lerneinheit chatten konzipiert, dass sich über 3 Unterrichtstage und 6 UE erstreckt.

Zum Einstieg wird ein Brainstorming gemacht, indem Begriffe gesammelt werden, die von den Trainerinnen ergänzt und ggf. erklärt werden. Daraus entsteht ein Chat-Lexikon, das die Trainerinnen auch mit nach Hause nehmen können. Anschließend wird näher auf die technische Funktionsweise eines Chats eingegangen.

Neben den Wissensfragen zum Thema werden auch Fragen zum Chatverhalten und zu Chaterfahrungen zusammengetragen. Mit dem persönlichen Austausch endet der erste Unterrichtstag.

Am zweiten Unterrichtstag werden die Gefahren im Chat thematisiert. Dieser Tag wird ausnahmsweise nicht von einer Trainerin, sondern von einer Mitarbeiterin übernommen. Das Gespräch kann problematische Erfahrungen hervorbringen, die die jugendlichen Trainerinnen überfordern würden. Die Sensibilisierung erfolgt wiederum im gegenseitigen Gespräch, indem geklärt wird, wo unangenehme Situationen anfangen und welche entstehen können. Neben der Auflistung der Gefahren (Gewalt, Missbrauch...) werden Schutzmechanismen gesammelt und konkrete Ansprechpartner „für den Ernstfall“ genannt. In dieser Einheit sollte das Gesprächsbedürfnis der Teilnehmerinnen nicht unterschätzt werden. Viele Mädchen haben bereits unangenehme Erfahrungen im Chat gemacht und trauen sich jetzt in einer geschützten Atmosphäre darüber zu reden.

Nach der letzten Stunde sind evtl. einige Mädchen verunsichert und haben Angst. Daher ist es wichtig sie am dritten Unterrichtstag wieder an Chats heranzuführen. Sie können sich gemeinsam in sicheren und unsicheren Chats umsehen und die erworbenen Strategien zur Gefahrenabwehr praktisch erproben. Zugleich kann der Chat auch zu interkulturellen Zwecken genutzt werden. Die Mädchen können sich in Länderchats in ihrer Muttersprache unterhalten oder durch fremdländische Chats ihre Sprachkenntnisse vertiefen.

Die Erfahrungen in den durchgeführten Kursen haben gezeigt, dass die Mädchen weniger in öffentlichen Chats unterwegs sind und sich statt dessen stärker in Sozialen Netzwerken aufhalten bzw. über Instant Messaging mit bekannten Personen chatten. Daher wird die Lerneinheit derzeit modifiziert und erweitert.

### **3.3.3 Abschluss des Kurses**

Entgegen dem Einführungskurs schließt der Vertiefungskurs nicht mit einem Test ab. Dies ist aufgrund der unterschiedlichen Produkte, die im Kurs entwickelt werden, nicht möglich. Die Teilnehmerinnen belegen jedoch durch das Produkt vertiefende Kenntnisse im EDV-Bereich und in interkultureller Kompetenz. Daher erhalten sie zusammen mit der Teilnahmebescheinigung (bei über 50 % besuchter Unterrichtstage) die Berechtigung in den Junior-Kurs aufzusteigen. Im Junior-Kurs werden die Teilnehmerinnen zu Trainerinnen ausgebildet, die im Anschluss selbstständig Kurse unterrichten. Sie können jedoch auch den Vertiefungskurs ein weiteres Mal besuchen. Da dieser wahrscheinlich ein anderes Produkt erarbeitet, ist dies auch keine Wiederholung im eigentlichen Sinne.

## 3.4 Tandem-Kurs

### 3.4.1 Allgemein

Der Tandem-Kurs ist im Rahmen des **GevoLe**-Projektes neu entwickelt worden. Der Kurs richtet sich an Frauen der Mütter- und Großmüttergeneration und wird von den Trainerinnen in 1:1-Situation unterrichtet. Der zeitliche Rahmen entspricht dem der Einführungs- und Vertiefungskurse. Einmal wöchentlich treffen sich fünf Frauen und fünf Trainerinnen für 90 Minuten (2 UE) zum gemeinsamen Lernen. Insgesamt sind 18 bis 24 UE geplant. Jede Trainerin ist für eine Frau zuständig, wobei die Zusammenlegung so arrangiert wird, dass die Tandems unterschiedlich kulturelle Hintergründe haben. So wird beispielsweise eine Spätaussiedlerin von einem deutschen Mädchen unterrichtet, oder eine Deutsche von einer Trainerin mit Wurzeln in den GUS-Staaten.

### 3.4.2 Aufbau des Kurses

Stärker als in den anderen Kursen ist im Tandem-Kurs der persönliche Austausch zwischen Teilnehmerin und Trainerin bedeutsam. Daher ist der erste Unterrichtstag durch eine intensivere Kennlernphase gekennzeichnet. So zeichnen die Teilnehmerinnen und Trainerinnen zunächst eine Weltkarte in der sie die Herkunft und Namen der anderen eintragen. Dazu gehen alle durch den Raum und kommen ins Gespräch miteinander. Anschließend werden die Tandems gebildet. Die Tandems machen sich im Partnerinterview miteinander bekannt und stellen sich anschließend im Plenum wechselseitig vor.

Über eine Wissensabfrage werden anschließend der Kenntnisstand und die Lernwünsche der Teilnehmerinnen abgefragt. Entsprechend entwickeln die Trainerinnen in den kommenden Wochen einen individuellen Lehrplan. Dieser wird mit Rücksicht auf das Tempo und die Vorkenntnisse der Teilnehmerin durchgeführt. Somit kann an dieser Stelle auch kein Unterrichtsplan aufgezeigt werden. Die Tandems arbeiten in dieser Zweierkonstellation zusammen, es besteht aber darüber hinaus auch die Möglichkeit des Austauschs mit den anderen Teilnehmerinnen und Trainerinnen. Über die Vermittlung von Computerwissen kommen die Tandems miteinander ins Gespräch. So erhalten sie informell Einblick in eine Lebenswelt, die ihnen bisher eher fremd war.

## 4 Literatur

BMW Group (Hg.): LIFE – Ideen und Materialien für interkulturelles Lernen. 2007.

[www.eiz-niedersachsen.de/europawissen.html](http://www.eiz-niedersachsen.de/europawissen.html) [16.06.09]

Huse, Birgitta: Interkulturelles Lernen. Materialien für offene Unterrichtsformen. Westermann, Braunschweig 2003.

Rademacher, Helmut / Wilhelm, Maria: Interkulturelle Spiele für die Klassen 5 bis 10. Cornelsen, Berlin 2005

FORAREA (Hg.): Xenophilia. Das interkulturelle Spiel über dich und Andere. 2001

## Anhang: Materialien-Box

Auszüge aus im Projekt entstandenen Materialien, die (bis auf wenige Ausnahmen) von den Trainerinnen selbst gestaltet wurden. Diese erheben nicht den Anspruch einer Vollständigkeit, sondern wollen lediglich als Anregung dienen.